

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei und Dank gebraucht, durch die Post
bezogen vierzehntäglich Mr. 1.75 exkl. Postgeb. und
Der "General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Samstag in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger



mit Beilage

Anzeiger

Postzeitungsliste Nr. 8273.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibeslagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landbote. — Der Sonnab.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlaganstalt
Emil Voßweber in Wiesbaden.

Nr. 56.

Donnerstag den 7. März 1901.

16. Jahrgang.

Russland setzt seinen Willen durch.

Ungeheure Heiterkeit wird in der Diplomatie, die allen Europa durch die russische Telegraphenagentur in die Welt gesetzte Erklärung erreichen, daß Russland der Letzte ist worden ist. Man hat den Text einer russisch-chinesischen Vereinbarung über die Mandchurie in der auswärtigen Presse abschließend verklärt, um Russland gegen Russland zu erwidern. Das gute, ehrliche, feindselige Russland! Es will nichts für sich erzielen bei den Chinesen, sondern sogar die Mandchurie, wo es für schon recht häuslich eingerichtet hatte, an China zurückzuhaben. Diese Zurückschaltung hindert nicht, daß Russland sich jede ihm mögliche erscheinende wirtschaftliche Berechtigung, sei von Eisenbahnen, Bergwerksbetrieb usw. ausbedingt, und nach der Erfüllung der Forderungen die Provinz militärisch räumt. Aber nicht nur von der Mandchurie ist in dem russisch-chinesischen Abkommen die Rede, sondern von einer Verbindung Russlands auch in solchen chinesischen Gebieten, die in der Macht, Deutschland, England, Japan als ihre Interessensphären betrachten. Russland will überall mit an der Tafel sitzen, an der Spalte der Tafel. Mit der Erlangung des wirtschaftlichen Übergewichts in der Mandchurie begnügt es sich nicht. Das ist es, was den Mächten nicht paßt. Die Behandlung, der Text des russisch-chinesischen Vertragsentwurfs ist abschließend verklärt wiedergegeben worden, erscheint so grotesk, daß man auf die Vermuthung kommen könnte, chinesische Diplomaten hätten ihren russischen Kollegen mit dieser falschen Erklärung ausgeholzen. Ob es richtig ist, daß die chinesische Regierung Japan die Abmachungen im Entwurf unterstellt hat, wodurch sie zur Anerkennung der Mächte kommt, bleibt dahingestellt; jedenfalls haben die auswärtigen Kabinette, hat insbesondere Deutschland, nicht auf Grund dager Gerüchte, sondern auf Grund sicherer Thatsachen Protest bei der chinesischen Regierung erhoben. Frankreich ist, aus zarter Rücksicht gegen Russland begreiflicherweise dem Protest nicht beigetreten.

Zwischen außer dem Dreieck, England und Japan sogar die Ver. Staaten, die selbst gerne Sonderverhandlungen mit China pflegen, die chinesische Regierung vor dem Pakt mit Russland gewarnt haben, wird dieser, nach einer Pekinger Deklaration, dennoch, und zwar unverkürzt, von China unterzeichnet werden. Es erhellt daraus am besten, wie wenig von der russischen "Erklärung" zu halten ist. Was werden nun die Mächte tun? Können sie die Riedelung ruhig hinnehmen? Die "Festenbrüderlichkeit" bekommt einen argen Knacks. Vorläufig hört man sich an China. Japan verlangt bereits gleichwertige Vortheile, wie die Russland gewähren, und was Japan reicht, wird den anderen Mächten billig erscheinen. Wo das Bild wieder einmal vollständig verändert. Russlands Eigenmächtigkeit wirkt auf alle schönen Programme von der "offenen Tür", von den gemeinsam gestellten zu machen, mit vereinigter Kraft durchzusetzen Forderungen usw. über den Haufen. Statt eines Friedensvertrags werden wahrscheinlich eine Reihe

von Separatakkorden zwischen China und den Mächten geschlossen werden. Naturgemäß hat unter den Umständen derjenige die meisten Chancen, der sich dazu hält. Japan thut dies, die Ver. Staaten sind auch bisher in dieser Beziehung nicht möglich gewesen, England vergibt ganz gewiß seinen Vortheil nicht, und wenn Deutschland an seinen Prinzipien festhält und diesen Separat-Handel verhindert, so ist das zwar charaktervoll, — aber es steht für den Bescheidenen in der Regel nichts übrig. Die chinesische Regierung wird sich nur mit Denen abzufinden suchen, die ihr hart zusehen. Sie fügt sich wohl, doch sie zu, diese Weise immer noch billiger davon kommt, namentlich wo das ganze Geld anbetrifft, als wenn sie die ursprünglichen Gesamtfordernungen der Mächte einzulösen hätte.

Deutscher Reichstag.

Estat des Auswärtigen Amtes.

Am Bundesrathäfische Reichskanzler Graf Bülow, Staatssekretär Richthofen, Minister von Gohler. Tagesordnung:

Estat des Auswärtigen Amtes.

Nach einem kurzen Referat des Abgeordneten Prinzen Arenberg bittet

Abg. Schädel (Centrum) den Reichskanzler um Aufklärung über die Gestaltung unserer auswärtigen Beziehungen. Er wünscht zu erfahren, welche Bedeutung die Kaiserreise nach England gehabt habe und ob und wie sich die deutschen Beziehungen zu England geändert hätten, sowie ob der Thronwechsel in England für Deutschland eine politische Bedeutung habe. Manches erscheine ungewöhnlich, so die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts. In der Lage, in der Deutschland sich befindet, solle eine solch ungewöhnliche Auszeichnung bedeutend ins Gewicht. Ferner müsse Aufklärung darüber gegeben werden, wie Deutschland zu den übrigen Mächten stehe, in erster Linie zu denen des Dreiecks. Früher habe es als feststehender Satz gegolten, daß der Drang nach Russland nicht abgeschnitten werden dürfe. Nach den neuen Kundgebungen aus Russland scheine aber augenblicklich der Drang nach dort nicht gut zu funktionieren. Dem Reichskanzler sei ja zu vertrauen, daß er das Staatschiff ruhig zu steuern verstehe, auch ohne Anwendung von Familien-Politik und plötzlichem Kurswechsel. Dass sich das Land zufrieden fühle, dazu gehöre aber noch ein Zweites, und zwar gute Verwaltung im Innern, gleiches Recht für Jedermann.

Abg. Graf Stolberg (conf.) fragt, wie die Beziehungen Deutschlands zu Russland und Frankreich seien und welche Bedeutung dem Artikel des Ministers Witte in der russischen Presse beizumessen sei.

Reichskanzler Graf Bülow führt aus: Der Besuch des Kaisers in England sei kein politischer, aber auch kein höfischer, sondern ein rein menschlicher gewesen. Wie lange der Entfernung am Sterbebett der Großmutter zu weilen habe, darüber habe allein der Kaiser selbst zu entscheiden. Daß englische Volk hat seine Dankbarkeit dafür zu erkennen gegeben.

Abbildung 1 ist ein derartiges am besten "Damenhavelot" benanntes Kleidungsstück der einfachsten Art veranschaulicht. Es setzt sich aus einem gewöhnlichen Sackpaketot und einer halblangen Pelzrinne zusammen, v. vollständigt durch einen einfachen Umlauf.



Abbildung 1.

Abbildung 1 ist ein derartiges am besten "Damenhavelot" benanntes Kleidungsstück der einfachsten Art veranschaulicht. Es setzt sich aus einem gewöhnlichen Sackpaketot und einer halblangen Pelzrinne zusammen, v. vollständigt durch einen einfachen Umlauf.

Die Mode des Tages bleibt jedoch, auch für den Sommer, der Sackpaketot, wenngleich die dreiviertellangen, doppeltreifigen

Seit dem Dezember habe sich in den Beziehungen Deutschlands zu England nichts geändert. Wenn der Kaiser durch seine Reise die Bahn frei gemacht habe für Fortsetzung dieser freundlichen Beziehungen, so sei dies nur nützlich für beide Völker. Auch der Thronwechsel habe darin keine Aenderung gebracht. Wenn man sage, die Reise des Kaisers stehe im Widerspruch zu dem Nichtempfang des Präsidenten Krüger, so sei das unzutreffend, denn die Reise Krügers habe den ausgesprochenen Zweck verfolgt, die deutsche Regierung zu einer Einmischung in die Transvaalfrage zu nötigen. Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts beruhe auf einem persönlichen Recht des Monarchen und sei kein politischer Akt. Was Russland anlange, so sei er, der Reichskanzler, nach wie vor bemüht, gut freundschaftliche Beziehungen zu Russland zu pflegen und er sei auch überzeugt, daß es keinen Punkt gebe, wo die beiden seitigen Interessen sich trenzen müssten. Deutschland ist weder politisch noch wirtschaftlich mehr auf das Ausland angewiesen als das Ausland auf uns. (Beifall.) Von zwei Seiten ist auf den Artikel in einem russischen Blatt hingewiesen. Ich rechne es mir zur Ehre, angegriffen zu werden, wenn es sich um meine Ansicht handelt, daß die deutsche Landwirtschaft keine Quantität negligeable ist. (Lebhafte Beifall rechts.) Dieses Land muß seine Interessen wahren und ich hoffe auch, daß wir zu einer Verständigung gelangen werden, aber ich bleibe dabei: Jedes Land muß seine Interessen wahren und es wird Niemand versuchen, uns ein Vassallenthum aufzuzwingen, so lange wir unser selbst sicher sind. Fürsten haben in der Politik keine Verwandten, daß habe schon der Große Friedrich gesagt. Der deutsche Kaiser treibe weder eine Familien-Politik noch auch würde er, der Reichskanzler, dafür zu haben sein. Nur das Wohl Deutschlands sei maßgebend. Gute und freundschaftliche Beziehungen zu allen andern Mächten müssten gepflogen werden, Deutschland aber werde sich die vollständige und politische Selbstständigkeit erhalten, auf welche es ein unveräußerliches Recht habe durch seine Kämpfe und seine Arbeit. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.) — von der Rechten mit Lachen empfangen, die Conservativen verlassen größtentheils den Saal — meint, bei den heutigen Erklärungen des Reichskanzlers habe es sich doch nur um bestellte Arbeit gehandelt. Einen Eingriff in die Transvaalfrage habe doch Niemand von unserer Regierung verlangt. Diese habe aber Thatsachen zugelassen, die mit der Neutralität unvereinbar seien, so neuerdings Waffenlieferungen nach England. Mit die maßgebende Parole: Pardon wird nicht gegeben, set der Reichskanzler verantwortlich zu machen. Friede und Freundschaft mit England sei erwünscht, aber die Regierung dürfe nicht in irgend einer Weise der dortigen imperialistischen Strömung Vorhabe leisten.

Abg. Baffetmann (nat.) stellt fest, es besteht eine gewisse Besorgniß, unsere Beziehungen zu Russland könnten sich in der That verschlechtert haben. Was England anlange, so habe sich tatsächlich bei uns die Stimmung für daselbe seit dem Burenkriege verschlechtert. Richtig sei, daß die Aus-

Formen mehr durch fürzere, einreihige ersetzt werden, wie Abbildung 2 veranschaulicht. Die neueste Ausstattung dieser Sackpaketos besteht darin, daß man sie zum Offen- und Geschlossenrucken einrichtet, indem man sie mit besonders konstruierten Krägen versiebt. Es sind diese Stehkragen, welche etwas weiter geschnitten werden, als die Halsweite erfordert, und an den Enden abgestumpft sind. Diese abgestumpften Enden ergeben, in Verbindung mit den Revers im offenen Zustande das Facon; im geschlossenen treten sie übereinander, so daß der Schluß des Sackpaketos seitlich geschieht. Ein aus Schlingen bestehender Knopf an den Revers vermittelst den Schluß, für welchen außerdem Knöpfe längs der Vorderseite angebracht sind. Diese geben im offenen Zustande, genau wie der Schleppenknopf, eine hübsche Garnitur ab.

Mehr noch als für Sackpaketos ist gerade diese Art des Offen- und Geschlossenruckens für richtige Jacken angewendet, und sucht man hier diese Einrichtung auch noch auf andere Art zu ermöglichen. Die natürlichste darunter ist entweder diejenige mit vollendem Revers, welche auf alle Fälle der zuerst beschriebenen vorzuziehen ist, denn sie läßt das Jacket geschlossen genau so chic erscheinen als offen, was bei dem ersten nicht gut möglich ist. Abbildung 3 zeigt ein hübsches verträgiges Jacket im geschlossenen Zustande, dessen Revers, wenn es offen ist, nach unten verlaufend umstollen.

Am liebsten ist bezüglich der Jacken zu bemerken, daß die jahrelange Vorliebe für die selbstständigen Jacken, welche alle anderen Überleiderformen verdrängte, mehr und mehr zurückgeht, indem man dem mit dem Rock übereinstimmenden Rollenjacke vor allen anderen den Vorzug giebt. Dadurch tritt auch der reich garnierte Genre mehr in den Hintergrund und der einfache tailor-made-Genre kommt mehr zur Geltung. Obgleich nun das Charakteristische dieses tailor-made-Genres eigentlich in seiner schlichten, nur durch Stepplinien bereicherten Einfachheit besteht, so sieht man jetzt doch auch sehr viel garnierte tailor-made-Kostüme, denn die übergroße Einfachheit ist nicht jedermann

zeichnung Lord Roberts' lebhaftste Mischnimmung im Volke herverufen habe, ebenso wie noch einige andere Dinge. Neues hätten die Erklärungen Bülow's nicht gebracht. Nur das sei daraus hergegangen, daß etwaige Abmachungen mit England, die ihre Spiege gegen Russland lehrten, nicht vorhanden seien.

Abg. Richter (freis. Volksp.) bestreitet, daß die Orden verleihungen ein Amtrechti seien, für das der Reichstag Niemand verantwortlich sei. Für die Ausübung eines solchen Amtrechtes trage der Reichskanzler dem Reichstag gegenüber die Verantwortung. Wenn Graf Bülow sage, die Landwirtschaft sei quantitativ negligible, so denkt er doch auch Handel und Industrie und auch die Consumenten sollen nicht als quantitativ negligible betrachtet werden. (Beifall links.)

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) äußert sich abschließend über England, wo immer mehr die Röhre zum Ausdruck komme. Graf Bülow habe heute nach verschiedenen Spezies geworfen. (Heiterkeit.) Was die Orden verleihung an Lord Roberts anlange, so sei dieselbe zweifellos eine politische Sache.

Reichskanzler Graf Bülow entgegnet dem Abgeordneten Richter, dieser solle einen Beweis dafür erbringen, daß er, Riedner, die Interessen von Handel und Industrie nicht genügend wahre. Zweifellos sei, daß die Landwirtschaft ein Amtrechthabe auf Fürsorge und Pflege. Davon sei er durchdrungen. Eine Erhöhung der Getreidezollsätze sei unerlässlich, aber dieser Erhöhung sei eine Grenze gesetzt durch die Interessen der Industrie und durch die notwendige Wahrung der Verhandlungen für den deutschen Arbeiter. Die Abmessung der Zollsätze bedürfe also einer ganz besonderen Sorgfalt. Der Zweck des neuen Zollstatutes sei für ihn ein finanzieller. Es schlage deshalb vor, falls der neue Zolltarif Mehreinnahmen erzeuge, dieselben zu verwenden zu Wohlfahrts-Einrichtungen im Reiche. Auf jeden Fall aber dürfe unsere Handels-Politik mit dem Auslande einzigt und allein dienen dem von nationalen Interessen. (Beifall.)

Abg. Graf Klinckowström (kons.) dankt dem Reichskanzler für dessen Ausführungen und beschäftigt sich dann mit dem Witte'schen Artikel. Es scheine ihm, als handle es sich da mehr um eine Ungeschicklichkeit eines offiziösen Berichters, stattdessen, der die Ideen des russischen Finanzministers ungeschickt wiedergegeben habe.

Abg. Hassé (notl.) bezeichnet die Politik der Regierung als eine schwankende. Um sich habe er nichts gegen ein Bündnis mit England, aber jedenfalls befänden wir uns England gegenüber in einem Zustande von Indignität. Der Kaiser sei immer im Amt, auch bei seinen Reisen im Auslande. Verschiedene Vorgänge in England müßten als Staats-Angelegenheit betrachtet werden, weil sie in einem Augenblick sich abgespielt hätten, wo England Krieg führe.

Abg. Dertel (kons.) giebt zu, daß unsere gegenwärtige auswärtige Politik von dem Vertrauen weiter Volkstreis nicht getragen sei. Weshalb Rügert's Besuch habe abgewiesen werden müssen, könne er, Riedner, auch heute noch nicht einsehen. Auch die Bildung von Waffenlieferungen habe mich nicht die Besorgniß umgenügt. Neutralität genährt. Besorgniß herrsche ferner wegen einer zu großen Initiative Englands, weil dieses es an Reciprocität fehle lassen lasse. Der Druck, mit Russland scheine sehr gestört zu sein. Gute Beziehungen zu Russland könnten nicht hoch genug geschätzt werden, aber nachlaufen dürften wir natürlich Niemanden, das habe fürstlich Bismarck schon gesagt.

Staatssekretär von Michelsen stellt in Abrede, daß die Neutralität nicht genügend gewahrt sei. Unrichtig sei auch daß die Regierung Reichsangehörigen im Auslande von unserer Consulat nicht genügenden Schutz gewähre. Auf den Vor-

Geschmack. Und so verzerrt man denn Jackets wie Röcke reich mit Vorten, Tressen, Binden, Appüttionen etc., welche ja allerdings, um nochmals auf die Einleitung zurückzukommen, nicht selten secessionistische Linien annahmen.

Gleicher Beliebtheit wie die Jackeform erfreut sich für Kostüme die Boleroform, welche man denn auch in allen möglichen Ausführungen sieht. Wenn auch hierfür die tailor-mode-Manner immer die Grundlage bildet, so hat doch für Bolerosäcken der garnierte Genuß entschieden den Vortzug und ganz aus Tressen zusammengesetzte Jacken, mit Spangen bekleidete Revers, V-mitgetragene von gemustertem Sammel und andere Garnituren



Abbildung 3.

sind sehr beliebt. Auch die Schnittform ist längst nicht mehr die einfach klassische Form eines kurzen Jäckchens mit Revers und Kragen. Man hat hier vielmehr die verschiedensten Variationen mit Vorten und Westen mit angeschnittenen Bögen, mit vorn übergreifendem Schluß, mit breiten Kragen, kurz die fantastischsten Formen.

Zum Schluß noch Einiges über die Kermel der modernen Ueberleider. Dieselben sind natürlich, genau wie der Kleiderärmel, nur selten vor der Hand ganz glatt. Meist erweitern sie sich tulpenförmig, um den Bauchärmel des Kleides sichtbar werden zu lassen, oder sie erhalten eine über die Hand fallende Manschette angeschlossen. Bei Boleros ist der Kermel sogar verkürzt und erweitert bei den Kleiderärmeln, sodass er durch einen mit dem Chemistett übereinstimmenden Kermelbouch ergänzt werden muß. Bei Jacken und Paletots schneidet man, um einen ähnlichen Effekt zu erzielen, den Kermel unten weit und sicht ihn eingeteilt in ein Bündchen.

wurf, daß Deutschland mit England zu intim sei, ohne daß England Reciprocität gewähre, müsse er antworten, daß dies nicht der Fall sei.

Der Titel Staatssekretär wird genehmigt. Die Resolution geht an die Budgetkommission.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.



Wiesbaden, 6. März.

Der Kanzler spricht.

Man muß gestehen, daß Eisen der auswärtigen Politik ist glühend heiß gewesen. Aus diesem Grunde konnte es auch nicht überraschen, daß Reichskanzler Graf Bülow gestern im Reichstage das Wort ergriff. Er hat abermals einen wollen rednerischen, wie staatsmännischen Erfolg zu verzeichnen: Ein befreudigtes "Bravo" erschallte aus den Reihen der Rechten, des Centrums und der Nationalliberalen. Wir verweisen auf unser heutigen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen.

Dass an unseren Beziehungen zu England durch Abwechseln dort und Kaiserreiche nichts geändert ist, wurde von Bülow bestätigt, die vielbesprochene Ordensverleihung an Lord Roberts habe mit der Politik nichts zu thun, es sei verfehlt, sie mit Rügert's Richtermpfang in Beziehung zu bringen.

Mußland anlangend, lehnte es der Kanzler ab, auf die bekannten "Preßliebesswürdigkeiten" des Finanzministers Witte zu reagieren. Im Übrigen erklärte er, es würde auch mit Russland, zu dem unsere Beziehungen sonst fortwährend freundschaftlich seien, eine Verständigung erzielt werden, wie wollten mit allen in Frieden leben.

Aenderung der Wehrordnung.

Der Kaiser hat seine Zustimmung gegeben zu einer größeren Anzahl von Aenderungen der Wehrordnung. Es handelt sich um die Bestimmungen über den Militärdienst der Volksschullehrer und der Kandidaten des Volksschulamtes. Diese sind im Wesentlichen in der Öffentlichkeit genügend bekannt. Im Weiteren ist von besonderem Interesse, daß Zurückstellungen Militärflichtiger auf Grund besonderer, nicht im Gesetz ausdrücklich vorgesehener Verhältnisse, die von der Erfahrbörde dritter Instanz verfügt werden können, auf einen dreijährigen Zeitraum beschränkt werden. Außerdem ist neu bestimmt, daß die Erfahrbörde dritter Instanz Zurückstellungen der zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten über die schon jetzt zulässige Frist bis zum 1. Oktober des siebenten Militärflichtjahres hinaus ausnahmsweise in der Regel von Jahr zu Jahr, bis zum 1. Oktober des neunten Militärflichtjahres genehmigen kann. Zurückstellungen über alle diese und die sonst in der Wehrordnung erwähnten Fristen hinaus können ausnahmsweise von der Militärintanz genehmigt werden. Die Zahl der an einem Tage zu mustern den Militärflichtigen, die bisher bis 200 angesehen war, darf in Zukunft 150 nur ausnahmsweise überschreiten, was in großen Bezirken zur Folge haben wird, daß das Musterungsge- schäft sich um einen oder mehrere Tage verlängert. — Was das Entfernen der zu Mustern anbelangt, so bestand bisher keine besondere Bestimmung und war in soischen Fällen, wo ein Ge- brechen vorlag, dem Militärvorstand den die Entschließung überlassen. Nun ist aber in festumgrenzter Form bestimmt, daß von einer Entfernung der Militärvorstand abschaffen lassen darf, wenn es sich um Leute mit auffallenden Mindermaß, augenscheinlichen Gebrechen und Schädern der Augen und Ohren handelt, welche die dauernde Unzulänglichkeit der Militärflichtigen zum Dienst im Heere, im Landsturm und in der Marine ohne Weiteres bedingen. — Die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten haben die Pflicht, den Zeitraum der ihnen getödlichen Zurückstellung innzuhalten. Thun sie das nicht, so verlieren sie die Berechtigung und erlangen sie sie auch nicht wieder, so sind sie zum gewöhnlichen aktiven Dienst einzustellen. Es wird jedoch eingefügt, daß Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes in diesem Falle nur zu einer einjährigen aktiven Dienstzeit heranrechnen sind. Das Gleiche gilt für die Volksschullehrer, welche aus Mangel an Mitteln von dem erworbenen Berechtigungsschein zum einjährig freiwilligen Dienst später keinen Verbrauch machen können.

Die Chinawirren.

Wie aus englischer Quelle verlautet, hätte Deutschland, Österreich-Ungarn, England, Italien und Japan der chinesischen Regierung mit weiteren etatischen Schritten gedroht, falls sie das bekannte Mandchurie-Liebereinkommen mit Russland ratifizieren würde.

Das englische Militärsystem verurtheilt.

Am englischen Oberhause kam es gestern zu einer schärfen Verurtheilung des englischen Militärsystems. Der Herzog von Bedford leitete die Aufmerksamkeit des Hauses auf das "geheilte" System der "Verantwortlichkeit", wogegen der Unterstaatssekretär des Krieges dieß vertheidigte und behauptete, die Unglücksfälle bei Beginn des südafrikanischen Feldzuges seien der Civilverwaltung des Kriegsamtes zur Last. Lord Wolseley, der Vorgänger Lord Roberts als "Höchstkommandirender", erklärte das System als nachtheilig für die Schlagfertigkeit der Armee, gefährlich für die höchsten Interessen des Reiches. Der frühere Kriegsminister und gegenwärtige Minister des Neueren, Marquid of Lansdown, erklärte dagegen, die in Südafrika gemachten Fehler seien nicht auf das bestehende System zurückzuführen. Wolseley's Auffassungen als Höchstkommandirender seien nicht ungewöhnlich gewesen. Wenn Wolseley den Anordnungen, die von ihm die Aufstellung von Offensiv- und Defensivblöcken verlangten, besser nachgekommen wäre, hätte er vielleicht vor dem Burenkriege der Regierung mittheilen können, daß Ladysmith nicht eine für die Befestigung durch englische Truppen geeignete Sta-

tion sei und der Regierung sagen können, daß mehr als ein Armeekorps nötig sei zur Unterwerfung von Transvaal.

Die ganze weitere Rede Lansdowns war mit Angriffen auf Wolseley's Amtsführung gespickt. Heute wird die Erörterung fortgesetzt.

Deutschland.

* Berlin, 5. März. In Bezug auf die Veränderungen in den neuen Lehrplänen, die mit dem 1. April zur Durchführung gelangen, steht bis jetzt fest, daß für Gymnasien 4 Progymnasien 1, Oberrealschulen 4, Realschulen 3 Stunden wissenschaftlicher Unterricht mehr eingeführt werden. In den Realgymnasien und Realschulen wird außerdem der Zahlenunterricht verstärkt.

— Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Bezeichnung auf die Veränderungen in den Lehrplänen, die mit dem 1. April zur Durchführung gelangen, steht bis jetzt fest, daß für Gymnasien 4 Progymnasien 1, Oberrealschulen 4, Realschulen 3 Stunden wissenschaftlicher Unterricht mehr eingeführt werden. In den Realgymnasien und Realschulen wird außerdem der Zahlenunterricht verstärkt.

* Stuttgart, 5. März. In Südwürttemberg, belastet durch viele Goldwaren-Industrie, haben etwa 800 an einer von Mitgliedern der Handelskammer berufenen Versammlung teilnehmende Interessenten aus allen Theilen des Bezirks sich für den Abschluß langfristiger Handelsverträge mit möglichst niedrigen Zollshäfen ausgesprochen, als Voraussetzung einer gesunden Weiterentwicklung der deutschen Industrie. In der Mitte der Versammlung wurde insbesondere betont, daß die Erhöhung des Zolls auf Brotgetreide, von welcher die Landwirtschaft im Bezirk seinen Vortheil hätte, den sozialen Frieden aufs Ernstlichste gefährden könnte.

* München, 5. März. Die von bayerischen Wäldern gemelbten Gerüchte von einer geplanten Verlobung des Kronprinzen (der vom Herbst ab die Universität Bonn für 4 Semester besucht) mit einer der Töchter des Prinzen Ludwig von Bayern sind falsch. (Es ist verwunderlich, daß ungeachtet des noch jugendlichen Alters des Kronprinzen immer wieder solche Verlobungsgerüchte austauschen.)

Ausland.

* Wien, 5. März. Im Abgeordnetenhaus kam es zu neuen lärmischen Szenen. Die Ursache lag darin, daß die Tschechen lange Reden hielten, was die Deutschen nicht dulden wollten. Der Tscheche "Kressl" wurde, als er sich entzündet dem Präsidenten ein Schriftstück zu entziehen, fürchterlich gepebelt. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

* Amsterdam, 5. März. In der Stadt herrscht großer Jubel anlässlich der Ankunft des neuvermählten Paares, Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich. Der Staatsoberhaupt beglückwünschte das Paar herzlich, das auf dorau unter begeisterten Zurufen der Menge zum Palais ko.



Kneißel's Verhaftung.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

* Amsterdam, 5. März. In der Stadt herrscht großer Jubel anlässlich der Ankunft des neuvermählten Paares, Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich. Der Staatsoberhaupt beglückwünschte das Paar herzlich, das auf dorau unter begeisterten Zurufen der Menge zum Palais ko.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

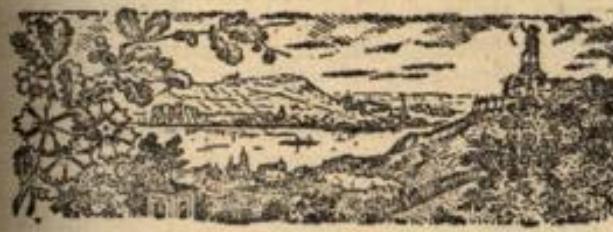
Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gelungen, den Raubmord der Kneißel gestellten Dienstag Morgen, zu fangen. Die Nachricht, daß Kneißel umgestellt sei, wurde am Montag noch in der bayerischen Presse ungläublich aufgenommen. Die "Allg. Zeitg." verfaßte die Weisung mit einem Fragezeichen, und die "Augsb. Postzeitg." gab sie unverhüllt vor. Der Präsident schloß in Folge dessen jährl. die Sitzung. Nach Wiedereröffnung gab es für "Kressl" eine Ordensstrafe, was das Signal zu neuen Streitigkeiten war.

Nach monatelangem, vergeblichem Suchen ist es der Polizei nun endlich gel

schmerz, man sagt lebensgefährlich. Eine zweite Kugel traf ihn am rechten Oberarm. Eine dritte erschmetterte ihm das linke Handgelenk. Gestern noch wurde durch einen operativen Eingriff die in Kniehöhe unterleib stehende Kugel entfernt. Die Operation ist normal verlaufen, doch läuft sich nach dem Gespräch der Ärzte vor 24 Stunden kaum entscheiden, ob Kreiß die Verbindung überstehen wird. — Der berüchtigte Knecht, der sogenannte „Schachermühlhiasl“, hat vor vier Monaten bei einem Einbruch auf dem Lande einen Dienstmachter schwer verwundet, bald darauf zwei im Hause eines Bauern ihn überstürzende Gendarmen erschossen und seitdem in dem etwa 20 bis 30 Kilometer von München entfernten Landgebiet sich herumgetrieben und wurde vergeblich von der Gendarmerie gesucht, da ihn die Landbevölkerung versteckte.

kleine Chronik. Aus geträumtem Ehegefühl hat der Briefträger Lietel in Spandau Selbstmord begangen. Er habe vor einiger Zeit die Geldbestellungen erhalten, und hielt ihnen Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Infolge dessen sollte er wieder mit seiner früheren Obliegenheit als einfacher Briefträger betraut werden. Hierin erblieb er eine Zurücksetzung und an dem Tage, an welchem er die Geldbestellung niederlegen sollte, vergiftete er sich. Er hinterließ die Witwe mit zwei unversorgten Kindern. — Der Schlächtermeister Heinrich Reibauer aus Rieddorf verstarb am Montag plötzlich in Süderwahnsinn. Während seine Witwe sich im Nebenzimmer befand, stieß er sich ein spitzes Schlachtmesser zweimal in die linke Brust und noch einmal in den Hals. Schwer verwundet wurde er nach Berlin ins Krankenhaus gebracht. — Nach einer Geschäftsanzeige der Buchhandlung von Hasquelle erscheint Anfang April eine Broschüre von Alfred Dreyfus mit dem Titel „Fünf Jahre meines Lebens“. Das Buch enthält ausschließlich das Tagebuch, welches Dreyfus auf der Zerstörungsfestung führte, aber nichts über seine Prozesse. Es ist auf seines Papier gedruckt und kostet 3 Fr. 50 Cent.



Aus der Umgegend.

K. Viebrich, 5. März. Ein wegen Diebstahl und Unterschlupf ständig verfolgter Tagelöhner Namens Johann Siebert aus Marburg wurde heute hier verhaftet und nach dem Gerichtsgefängnis in Wiesbaden verbracht. — Gestern Abend geriet ein in dem Hause Bachstraße Nr. 26 hier selbst wohnhafter Arbeiter mit seinem Brotwirth in Streit, in dessen Verlauf er den letzteren mit einem Handbeil bedrohte, worauf dieser durch ein Fenster die Flucht ergaß. Hierbei fiel der Bedrohte so unglücklich, daß er sich wesentliche Verlebungen zuzog, welche seine Aufnahme in das Krankenhaus nötig machten. Der rüde Arbeiter wurde verhaftet. — Ein Feldwebel des 117. Regiments zu Mainz stolperte am Sonntag Abend in der Adelheidstraße dahier, auf dem Wege nach der Bahn begriffen, über seinen Säbel und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde nach dem heiligen Garnisonlazareth geschafft, von wo er, nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, per Drosche nach Mainz transportiert wurde. — Bei der gestern in der hiesigen Realsschule unter dem Voritz des Königl. Provinzial-Schulrats Dr. Pöhl aus Kassel abgehaltene Meiseprofung erhielten von 8 Schülern 6 das Zeugnis der Reife. Es sind dies: Wilhelm Ader, Heinrich Lehr, Wilhelm Lünen, Hans Reinhard, Wilhelm Ströder und Hermann Bäuer.

Kastel, 5. März. Das große Güterboot „Amsterdam Nr. 6“ erlitt auf der Fahrt eine Beschädigung an der Schraube und mußte deshalb betreffs Ausweichung derseit bei Biebrich vor Anker gehen. Mit dem großen Dampfstrahl des hiesigen Schiffbauers und Werftbesitzers Herrn Christoph Ruthof wurde das Schiff mit der vollen Ladung so weit aus dem Wasser gehoben, daß der Schraubenwechsel vorgenommen werden konnte, worauf das Schiff seine Fahrt fortführte.

B. Wicker, 5. März. Man schreibt uns: Ihre Ausführungen in Bezug des Bierstädter Kreuzierplages haben manchen unserer Landwirthe in Bezug der Preisfrage unwillkürlich in Staunen versetzt. Obwohl die Ländereien sowohl in unserer wie in Hochheimer und Massenheimer Gemarkung ebenfalls keinen niedrigeren Preis haben (1000 bis 1500 M. pro Morgen), so ist den Leuten doch schwer begreiflich, wie man in Bierstadt, wo die Güte des Aderlandes doch wohl keine größere ist als in jenen Gemarkungen und unsere Landwirthe ebenso gut um ihr täglich Brod beten wie ihre Bierstädter Genossen, 6 bis 7000 Mark für den Morgen fordert. Wir glauben, daß die Militärbehörde sich auf so hohe Forderungen nicht einlassen und eher den Verlust machen wird, daß benötigte Gelände anderwärts zu finden. Die Möglichkeit dazu besteht in dem Gelände, auf dem jüngst die großen Schießübungen des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 stattfanden, welche durch passable Wege von allen Seiten leicht erreichbar ist und den Vorzug hat, für etwa den südlichen Theil der Summe erhältlich zu sein. Das Militär hätte dabei noch den Vorzug, in seiner Weise in der Ausdehnung seiner Übungen eingerichtet zu sein.

Z. Hörsheim, 5. März. Die unterhalb des Ortes angelegte Straße befindet sich gegenwärtig in einem sehr schlimmen Zustand. Heute fühlte sich ein mit Pferden beladener Wagen der Fassfabrik trotz Borspannung von 6 Pferden nicht vom Platz gebracht werden, so war das Gefährt in die Erde geraten. Eine Verbesserung dieses Zustandes dürfte gewiß nicht unangebracht sein.

Höchst, 5. März. Samstag Abend verschied hier nach langem Krankenlager der seit etwa 20 Jahren hier ansässige Thierarzt Herr Peter Geibel. Der Verstorbene, der bekanntlich auch als Dichter in Wetterauer Mundart in

weiten Kreisen bekannt und beliebt war, hat ein Alter von nahezu 60 Jahren erreicht. Ein schweres körperliches Leiden hat den in früheren Jahren so überaus rüstigen Mann viel zu früh den Seinen entrissen. Die Beerdigung fand heute, und zwar auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

* **Frauenfeld**, 4. März. In dem Prozeß der Witwe des Theaterarbeiters Martin, der im vorigen Jahre während einer Probe tödlich verunglückte, erkannte nunmehr die dritte Civilkammer, daß die Neue Theater-Aktiengesellschaft der Klägerin eine lebenslängliche Rente von 750 M. jährlich zu zahlen habe. Da das Urteil im Hinblick auf die Höhe der Rente appelle ist, erging einstweilen eine Verfügung, daß bis zum Ausgang des Rechtsstreites die Klage der Klägerin monatlich 60 M. zu zahlen hat.

* **Limburg**, 5. März. An Stelle des am 1. April zur Werkstätten-Inspektion in Limburg als Vorstand übertrittenden Eisenbahn-Bauinspektors Bersten ist Eisenbahn-Bauinspizitor Borchert aus Frankfurt a. M. zum Vorstand der Maschinen-Inspektion Limburg ernannt.

* **Cleeburg**, 5. März. Am 16. Juni feiert unser Krieger- und Militär- Verein in Fahnenweihe. Die Fahne stammt aus der Victor'schen Kunstanstalt in Wiesbaden und ist bereits eingetroffen. Jedermann ist erzählt von der prächtig-schönen Ausführung.

* **Weylar**, 4. März. Bei dem jetzigen Hochwasser hatten sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr mehrere Jungen oberhalb der Eisenbahn-Brücke am Jungen. Arme Sarg in der Dill mit Bootfahren vergnügt, als der Nachen, in welchem die Jungen Huisgen und Schmelz, beide etwa 15 Jahr alt, sich befanden, in den Strom geriet und dabei ins Schwanken kam. In der Angst sprangen die beiden, um sich in Sicherheit zu bringen, aus dem Boot und rettete sich Huisgen durch Schwimmen aufs Trockene, während Schmelz des Schwimmens unkundig, sofort in den Fluten versank und nicht mehr zum Vorschein kam, auch ist dessen Leiche noch nicht geborgen.



Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater.

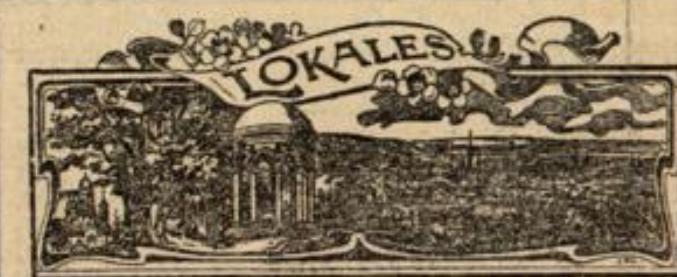
Dienstag, 5. März: Gastspiel Sandrock.

Frau Wele Sandrock hatte sich zu ihrem dritten Auftritt die Titelrolle in der Böhschen Tragödie „Eva“ gewählt. Über das Stück, das im Geschenk der achtziger Jahre Nerven und Taschentücher in Bewegung setzt, sind die Alten geschlossen; es bietet der Helden eine glänzende Paraderolle und damit ist sein Zweck erfüllt. Frau Sandrock schuf eine Eva voll Temperament und Leidenschaft, die weder im Momenten des höchsten Aufschwungs noch in der seelischen Depression das echte Theaterblut verliegnete. Freilich: Theaterblut verleiht nur Scheinleben und vergebens späht der Kunde hinter der Maske nach Wahrheit. Im wölflichen Leben wird die große Schlusscene des raschini aufgebauten Schlusses anders aussehen, als Frau Sandrock nach Hofburggepflogenheit und Woltgerschmaß giebt. Eine verrathene Frau schreit nicht und wüthet nicht, wenn sie den Treubruch des Geliebten erfährt; ihr Schmerz wird mit verzehrender Gluth nach Innen brennen, und selbst wenn er mitflammender Gewalt nach Außen bricht, wird Scham, Zertrümmung, Abscheu einen prasselnden Phrasenausbruch niederschlagen. Anders thut es Herr Böh, anders Frau Sandrock. Nun: jeder nach seiner Facon! Wenn die Kritik aber das Mittel auch nicht bedingungslos anerkennt und den Zweck der nach Couffiseneffeten strebt, nicht einwandfrei findet — der Erfolg bleibt jedevfalls zu konstatieren. Mit Staunen nahmen wir wahr, daß man auch im Zeitalter des Jugendstils noch nicht verlernt hat, im Theater das Schnupftuch zu gebrauchen und eine Art von Rührung wollte uns beschleichen, ob so viel Gesinnungstüchtigkeit. O, ihr Hauptmänner, Subtermänner und Otto Ernst — wie lange muß euch werden um die Vergänglichkeit eures Ruhmes! Und du, o felige Marill — könntest du herniederbliden aus Himmelshöhen: Du würdest deine heile Freude haben an der Empfänglichkeit der Leute von 1901 für Alles, was Menschenbrust erhebt! Die Seession verweist aber das Schnupftuch im Theater bestellt! . . .

Die einheimischen Kräfte unterstehen Frau Sandrock auf's Beste; sie brauchten sich wahrlich nicht vor ihr zu verstecken! Herr Rudolph stellte in seinem Grafen Climer einen wirklichen Kavalier auf die Bretter und Herr Kienzleßlich dem Hartwig seine glückliche Charakterisierungskunst. Recht brav war auch die Mutter Hartwig des Fr. Krause.

So sehr die große Kunst der Gastin ansprach, so konnte doch eine es die Illusion nicht vollkommen machen: daß war die ungeschminkte Jugend. Man läßt sich von großen Künstlerinnen in dieser Hinsicht ja Manches bieten, aber es darf uns es müsse Frau Sandrock selbst peinlich berühren, wenn im Stunde beständig von ihrer „großen Jugend“ die Rede ist. Freilich: was einer Sarah Bernhardt recht ist, ist einer Sandrock billig. Aber wenn trotzdem Frau Sandrock eines Tages findet, daß sie aus den Echoschalen eigentlich herausgewachsen ist — wie könnten ihr zu dieser Einsicht nur gratulieren! —

* **Der „Evangelische Kirchengesang-Verein“** veranstaltet am nächsten Sonntag Abend im Casino für seine unactiven Mitglieder und Gäste ein Concert unter gläufiger Mitwirkung der Herren Warbeck (Gesang) und Preisch (Violine). Herr Warbeck, Sohn des verstorbenen Opernsängers Warbeck, singt Lieder von Kleffel, v. Kos, Jones und Steinbach; Herr Preisch spielt 2. und 3. Satz aus dem Concert D-moll von Wieniawsky, Barcarole und Air varie von Vieuxtemps. Der Verein singt Chöre von Mozart, Seibert, Kunze, Speidel und Brahms. Dem Concert schließt sich gesellige Nachfeier an. Wir empfehlen den Besuch auf's Wärme.



Wiesbaden, 5. März.

Von der „Elektrischen“.

Die neuesten „Thaten“ der „Elektrischen“ geben in mehrfacher Hinsicht Anlaß zur Betrachtung.

Wir haben schon vor etwa 14 Tagen darauf hingewiesen, wie unglücklich oft die Begegnungen zweier Wagen, namentlich auf der Strecke „Unter den Eichen“ für das Publikum fallen und fast unmittelbar nach Erscheinen des Artikels passierte das dem neuesten Unglücksfall auf dieser Linie vorausgehende Malheur eines Dienstmädchens am Markt, das um ein Haar das Geschick der Frau Nauheimer geteilt haben würde. Solange die Strecke „Bahnhöfe-Unter den Eichen“ nur einspurig betrieben wurde, soweit die enggebaute innere Stadt in Frage kam, gab es in langem Zeitraume nur zwei größere Unglücksfälle am Michelsberg, der bejahrten und harthörigen Leuten zustieß, dann aber kamen die Unglücksfälle in verstärkter Zahl: Schillerplatz, Marktplatz usw. und stets mit höchst bedauerlichen Folgen. Wir fürchten sehr, die Serie der Unglücksfälle auf dieser Linie ist noch lange nicht abgeschlossen, wird sich doch allein durch den Umstand, daß die höhere Töchterschule am Schloßplatz nach Beendigung der Frühjahrsserien bezogen wird, der Strom der weiblichen Jugend, der eben sich in der Luisenstraße konzentriert, zu einem großen Theile durch die Marktstraße ergieben. Wer sich die Mühe nimmt, in der Frühe kurz vor acht Uhr in der Luisenstraße und deren Umgebung kritische Umschau zu halten, kann sich über die geographische Vertheilung der Besucherinnen der höheren Töchterschule ganz genau unterrichten. Daneben ist durch die Verlegung des Marktes auch der Marktverkehr an sich nicht mehr mit jenem Grade von Sicherheit umgeben, dessen er sich früher unmittelbar an der protestantischen Hauptkirche erfreute, da die Wagen gerade da, wo man den Markt betritt, sich kreuzen. Unter diesen Umständen wird man sich nicht mehr wundern, wenn in der Marktstraße noch weitere Unfälle eintreten sollten.

Was das sehr beklagenswerthe Unglück am Museum betrifft, so dürften in der Folge, wie das schon früher vor kam, in der englischen Presse nicht gerade schmeichelhafte Bemerkungen für und über Wiesbaden zum Vortheil kommen. Man weiß, welche Consequenzen dergleichen Bemerkungen oft haben, selbst wenn ihr Charakter ein nicht direkt unfeindlicher ist. Unsere Frühlingsfaijion ist im Anzug. Wenn nun Unfälle von Ausländern im Weltkupfer Wiesbaden in unvermeidlicher Ausmalung durch die fremde Presse ziehen, so mag sich Mancher zweimal bestimmen. Das ist einmal so und wird immer so sein, da es in der menschlichen Gedanzenhätigkeit begründet ist.

Wir würden wünschen, daß in Bezug auf das Anfahren auf den Haltestellen andere Bestimmungen getroffen würden, die geeignet sind, Unglücksfälle solcher Art, soweit menschliches Ermeessen es vermag, vorzubürgen.

Das erforderte u. A., daß das Anfahren der Wagen an den Haltepunkten nicht gleichmäßig stattfinden darf. Der entgegenkommende Wagen müßte in einiger Entfernung vom momentan Haltenden so lange warten, bis dieser soweit in Fahrt ist, daß der Gesichtskreis frei und man sicher ist, daß jene Passagiere, die eben ausgestiegen sind, sich entfernt haben. So gut, wie bei den Vollbahnen kein Beamter einen Zug in die momentan besetzte Station lassen darf, bis der liegende Zug ausgefahren, besteht unseres Erachtens für Straßenbahnen mit zweigleisigem Betrieb die Pflicht, daß sie zu sorgen, daß nicht durch die Art des Anfahrens auf den Haltepunkten Unglücksfälle hervorgerufen werden. Bei Beziehen geeigneter Anordnungen wäre zweifellos auch das beklagenswerthe Unglück entweder ganz vermieden, oder doch wenigstens gemildert worden, wenn es einmal doch unabwendbar war.

Ebenso wie bei uns in Wiesbaden, beschäftigen sich auch die Behörden vieler Großstädte zur Zeit mit der Erhöhung der Verkehrssicherheit. Namentlich in Berlin, wo in letzter Zeit viele Unfälle vorkamen, steht die Frage auf der Tagesordnung. Der „Ostalangeiger“ hat sich angelebt dessen an eine Angabe von sachkundigen und autoritativen Personen gewandt und sie nach ihrer Meinung über die Sache gefragt. Vieles, was da gesagt wird, ist auch für uns in Wiesbaden von Interesse. So sagt Oberstallmeister Graf v. Wedel, daß ein Hauptstalltor bei den Unfällen die mangelhafte Schulung der Kutscher sei. „Die Führer der Wagen wissen nicht, von welcher eminenten Wichtigkeit es für die glatte Abwicklung des Verkehrs in einer Stadt von der Größe Berlins ist, daß rechts gefahren wird. Oder vielmehr, sie wissen nicht, was „Rechts fahren“ heißt, und glauben schon ihre Schuldigkeit zu thun, wenn sie nicht gelegentlich links fahren. Rechts fahren bedeutet, sich unmittelbar an die Bordschwelle rechts vom Fahrer halten. Steht an der Bordschwelle ein anderer Wagen oder will der Fahrer einen langsam vor ihm herfahrenden Wagen überholen, so hat er um diesen nach links herum zu fahren. Rechts fahren! Rechts fahren! Jeden Tag sollte man es jedem Kutscher ein duzendmal zurufen, wo er hinsicht, sollte er es gedruckt lesen, namentlich in den Zeitungen.“ — Herr Rath Prof. Bergmann meint, die elektrischen Bahnen müßten aus den Straßen verbannt und auf unterirdischen Wegen geleitet werden, auch müßten moderne Großstädte noch breitere Straßen haben. Der Vorsitzende des Berliner Thierschutzvereins, Herr Generalmajor z. D. Th. Köring, möchte die Hauptstraßen für Lastfuhrwerke zu gewissen

Stunden sperren und der Obermeister der Berliner Fuhrer, G. Beck, ist der Ansicht, daß die Motorwagenfuhrer ihr Geschäft nicht verstehen.

* **Concurs.** Über das Vermögen des Fuhrmanns Wilhelm Capito und seiner Ehefrau Caroline, geb. Best hier, Eleonorenstraße 4, wurde am 26. Februar 1901, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Besecker dient wurde zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 18. April 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

* **Im Handelsregister A** ist heute die hier domicilierte offene Handelsgeellschaft in Firma "Großhäuser u. Co." mit Beginn vom 1. Januar 1901 und als deren persönlich haftende Gesellschafter die Kaufleute Karl Reichwein und Gottfried Großhäuser zu Wiesbaden eingetragen worden.

P. Von der Straßenbahn. Ein Nebelstand, nach dessen Beendigung sich die Bediensteten der elektrischen Straßenbahn bisher vergeblich gezeichnet haben, soll endlich fallen. Man ist z. Bt. mit dem Umbau der Wagenhalle im Hinterbau des Verwaltungsgebäudes, in welchem früher die Pferdebahnwagen untergebracht waren, beschäftigt. Diese Halle wird abgerissen und eine neue Halle, welche zur Aufnahme einer größeren Anzahl elektrischer Wagen dienen soll, dafür gestellt. Um den Wagenführern und Schaffnern den weiten Fußweg von bzw. nach Biebrich vor Beginn und nach Beendigung des Dienstes zu ersparen, sollen nach Fertigstellung dieser Halle diejenigen Wagen, welche die leichten Touren fahren, dortselbst untergebracht werden. Den Bediensteten der Straßenbahn wird durch diese Maßnahme eine wesentliche Erleichterung geschaffen und gleichzeitig die Dienstzeit abgekürzt. Der Wohnungszwang, welchen z. Bt. die Verwaltung einführen wollte (hämmerliche Bedienstete sollten nach Biebrich ziehen) würde hierdurch von selbst wegfallen.

* **Der Schutz des Architekten-Titels** wird in den Kreisen der akademisch gebildeten Baumeister angestrebt. Man will durch eine Petition an maßgebender Stelle erwirken, daß nur diejenigen Personen, welche eine technische Hochschule besucht und die vorgezeichneten Prüfungen bestanden haben, sich als "Architekten" bezeichnen dürfen. Bisher ist der Titel "Architect" seiner Beschränkung unterworfen und wird oft von Bauleitern geführt, die lediglich eine Baugewerbeschule absolviert oder auch bloß praktisch im Baugewerbe thätig waren.

* **Patentertheilung.** Herrn E. Schlosser jr. hier wurde Gebrauchsmuster auf "Bogenlichtlampen mit in Metallhülsen gleitenden Kohlenstiften, die in dem Maße, wie sie abbrennen, nachsinken" ertheilt.

* **Verpachtung.** Bei der Verpachtung der städtischen Weinberge am Neroberg bot Herr Weinhandler Martin Lemp nicht 300, sondern 900 M. für die Parzelle 3.

D. Das Binger Bootunglück beschäftigte gestern nochmals das Mainzer Gericht. Bekanntlich wurde der Schiffer Jakob Lüstenberger in Bingen von dem dortigen Schöffengericht zu 4 Wochen Haft verurtheilt, weil er am 17. April v. J. bei dem schrecklichen Binger Bootunglück seine Hilfe verweigerte, trotzdem er auf das Hilfeschilder der Unglückslichen hin von Schiffler zur Hilfe aufgerufen worden war. Es wurde damals festgestellt, daß Lüstenberger, der mit seinem Nachen, als das Unglück auf der Mitte des Stromes erfolgte, am Binger Ufer ankam, vollkommen fahrtüchtig ausgerüstet war, trotzdem aber erklärte, die Fahrt nicht unternehmen zu können, obwohl ihn ein Schuhmann, der bei den Pionieren gedient, und andere Leute begleiten wollten. Der Berurtheilte legte gegen das Urtheil Berufung ein, doch wurde von der Mainzer Strafkammer im Oktober v. J. das schöffengerichtliche Erkenntnis bestätigt. Lüstenberger verfolgte nun die Revision bei dem Oberlandesgericht in Darmstadt. Die Sache wurde darauf zur nochmaligen Verhandlung nach Mainz zurückgewiesen. Das Oberlandesgericht ging von der Ansicht aus, daß es nicht festgestellt worden sei, ob die Binger Polizei zur Aufrufung der Hilfeleistung berechtigt gewesen, weil die Nachenfatastrophe jedenfalls mehr gegen das Niedesheimer Ufer zu erfolgt und deshalb nur die dortige Polizei zu einer Hilfeleistung am dortigen Ufer kompetent gewesen sei. Die Strafkammer stellte demgegenüber fest, daß die Katastrophe in der Mitte des Stromes erfolgt sei, eine Grenze zwischen der Hilfeaufrufungs-Berechtigung deshalb nicht zu ziehen sei. Folgerichtig seien die Behörden und ihre Organe von beiden Ufern zur Hilfeaufrufung berechtigt gewesen. Dem Angeklagten sei es mit Hilfe der anwesenden Zeugen möglich gewesen, den Bergungslüften Rettung zu bringen. Das Gericht beließ es demgemäß bei der in erster Instanz erkannten Haftstrafe von vier Wochen.

* **Leicheulandung.** Die lebte Leiche von dem traurigen Bootunglück bei Bingen-Niedesheim, Gräulein Ritter aus Geisenheim, ist gestern Nachmittag gegen fünf Uhr oberhalb Braubach geländert worden.

P. Zwei Wetterlandvertheidiger aus Wiesbaden, von denen einer im Ulanen-Regiment Nr. 6 (Hanau) und der andere im Füsilier-Regiment Nr. 87 (Mainz) dient, hatten am vorigen Sonntag bei ihrem Truppenthal um Urlaub nachgefragt, um hier einen Ball besuchen zu können. Da ihnen der Urlaub nicht gewährt wurde, reisten sie einsam ohne diesen hierher zu der Festlichkeit. Ihre feierliche Stimmung war auch noch am Montag und Dienstag vorhanden, und um dieser huldigen zu können, blieben sie auch noch diese beiden Tage hier. Erst als die Behörden telegraphisch nach den beiden Durchgängen recherchierten, lehrten dieselben zu ihrem Truppenthal zurück. Eine empfindliche Strafe durfte ihnen die Lust zu weiteren unerlaubten Ausflügen vertreiben.

* **Ein Wilddieb.** Der Schlosser Ignaz, genannt Carl Eichenach von Johannsberg, ein berüchtigter Wilddieb, welcher am Donnerstag vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Mordversuchs zur Verantwortung gezogen wird, ist gestern vor dem Schwurgericht in Koblenz

dieselben Verbrechens wegen zu 5 Jahren Zuchthaus nebst Ehrenstrafen verurtheilt worden.

* **Für die Buren.** In der gestrigen Sitzung des hiesigen Buren-Comites wurde beschlossen, die von Frankfurter Buren, freunden an den Deutschen Reichstag zu richtende Eingabe zu unterstützen und dieselbe den hiesigen Reichstagstümern zugänglich zu machen. Der Wortlaut der Eingabe und die Orte, an welche dieselbe zur Unterschrift ausgesetzt werden wird, soll demnächst bekannt gegeben werden. Ferner wurde beschlossen, außer den bereits aufgestellten Sammelbüchsen, auch Sammelleisten an geeigneten Orten anzulegen. Die Abstimmung dieser Sammelleisten steht bevor. Die Abstimmung einer Begrüßungsbotschaft an die am 9. März in Paris tagende internationale Buren-Konferenz ist vorgesehen. — Eine weitere Sammelbüchsen-Ausstattung ergab folgende Summen: Rosengärtchen 4 Mrt., Rotheis 9 Mrt., Stadt Frankfurt 1 M., Spindel 6 M., Rulimbacher Hessensteller 3 M., Poppenschänzel 3 M., Ronnenhof 4 M., Rotes Haus 3 M., Walhalla 6 M., Kaisers Weinstube 5 M., 72 Pfg., Epple 7 M., Unteroffizier-Kasino-Artillerie-Kaserne 9 M., Rheinhöhe bei Kratz 1 M., 30 Pfg., Röhrer 9 M., 70 Pfg., Broich 2 M., 50 Pfg., Heidelberger Hof 70 Pfg., Rodensteiner 2 M., 10 Pfg., Deutscher Hof 6 M., 50 Pfg., Kreisch 2 M., 75 Pfg., Comerius 2 M., Mainzer Bierhalle 10 M., Tivoli 3 M., 50 Pfg., Eisenbahnhotel 3 M., Deutscher Keller 1 M., 50 Pfg., Stadt Biedrich 11 M., Stengel-Sonnenberg 6 M., 25 Pfg., Solingen Löwe Hofstein 1 M., 81 Pfg., Hotel Märs, Idstein 6 M., 15 Pfg., zwei Fräulein Vietor 15 M., Herr Mourer 3 M., gelegentlich einer Schleitzenpartie durch Herrn R. Herz 12 M., 91 Pfg. Das Comitee glaubt nicht unerwünscht lassen zu dürfen, wie stark die Groschen des "kleinen Mannes" an der Befreiungsbefreiung befehligt sind. Es ist damit der Beweis erbracht, wie lebhaft gerade in diesen Schichten der Bevölkerung die Sympathie für die Buren sind.

* **Als vierte Volks- und Schüler-Berstellung** im Königl. Theater wird Sonntag, den 10. d. Mts., Nachmittags halb 3 Uhr, "Minna von Barnhelm" gegeben. Die Vermittlungsstellen für den Kartensverkauf 25 Pfg. bis 75 Pfg. sind: Frau Spieg, Hellmundstr. 36 (Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen), Herr Haust, Schulgasse 5 (Gewerkschaften), Arbeitsnachweis für Frauen und Arbeitsnachweis für Männer im Rathaus.

* **Residenztheater.** Donnerstag Abend gastiert Fr. Wedel Sandrock, die wohl von allen Bühnengrößen, die hier gastiert haben, den größten Eindruck hervorgerufen und deren Kunst lange hier nachwirken wird, als "Francillon" in Dumas geistreichen Theatertext. Die berühmte Tragödin hat Gelegenheit sich in diesem Werk als Meisterin der Conversation und der Cauerie zu zeigen. Am Sonntag Nachmittag gelangt auf vielseitigen Wunsch "Der Salontyroler" zur Darstellung.

* **Curhaus.** Anstatt des in dem Programm der besonderen dieswinterlichen Veranstaltungen der Curverwaltung auf Freitag dieser Woche, den 8. März, angezeigten "Solisten-Abend" findet "Wagner-Aben d" des städtischen Orchesters statt und tritt an Stelle des für Sonntag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in Aussicht genommenen "Vokal- und Instrumental-Concertes" ein einfaches Abonnement-Concert.

* **Kolonialgesellschaft.** Herr Hauptmann Hutter vom 1. bav. Fußartillerie-Regiment, wird Donnerstag, den 7. Mrt., Abends 6 Uhr im großen Casinohalle über seine "Erlebnisse im Hinterland von Kamerun" sprechen. 1891 vom auswärtigen Amte ausgesandt, um die mißglückte Hintzgraf'sche Expedition zu unterstützen und mit Waffen und Munition zu versehen, errichtete er aus freundlich gesinnten Einwohnern eine Schuttruppe und hielt mit dieser die Station Walburg im Innern von Kamerun unter mehrfachen Kämpfen gegen die Einwohner, bis er dieselbe auf höhere Weisung aufzugeben mußte. Bei diesen Kämpfen wurde Herr Hauptmann Hutter 2 Mal verwundet, hatte auch sehr lange an Malaria und ihren Folgen zu leiden. Seine anziehend geschriebene Reisebeschreibung hat unter Kolonialfreunden zahlreiche Leser gefunden und der Vortrag wird durch viele, wohlgelungene Lichtbilder unterstützt. Der Eintritt ist frei.

* **Industrie-Ausstellung.** Gestern fand in Frankfurt a. M. eine Begehung statt, welche aus allen Kreisen der Industrie und des Gewerbes besucht war. Besucht war dieselbe vom Technischen Verein und gingen die Beschlüsse dahin, daß eine dauernde Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Frankfurt a. M. zu schaffen sei. Die Beteiligung von über einem halben Hundert Firmen soll bereits gesichert sein.

* **Krieger- und Militär-Kameradschaft.** Die von der Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. am Samstag, den 2. d. Mts., im Vereinslokal "Friedrichshof" abgehaltene Monatsversammlung erfreute sich einer sehr regen Beteiligung und verlief in ehrlicher Kameradschaftlicher Weise. Mit besonderer Genugthuung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß wiederum 6 Kameraden — darunter 1 Offizier — ihren Eintritt in den Verein angemeldet hatten. Von den Beschlüssen ist insbesondere derjenige zu erwähnen, daß die nächste ordentliche Monatsversammlung rücksichtlich des Osterfestes und des weinen Sonntags erst am 21. April abgehalten und anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Kameradschaft nach Erledigung der Tagesordnung ein fideser humoristischer Herrenabend veranstaltet werden soll.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Schwurgerichts-Sitzung vom 5. März.

Der Taglöhner Josef Stock von Cronberg wurde auf Grund des Spruches der Geschworenen, welche ihn im Sinne der Anklage schuldig gesprochen und ihm die mildenden Umstände verliehen hatte, zu drei Jahren Zuchthaus als Gefammlistrasse sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt. Im Laufe der Verhandlung machte eine der beiden Töchter des Angeklagten von dem ihr zustehenden Recht der Beugnis-Berichtigung Gebrauch. Seine Ehefrau ist eine fleißige Frau, die sich

durch Waschen redlich bemüht, für die Familie zu sorgen während der Mann eine wenig arbeitslustige Natur ist. Widerholte schon hat er sie angeblich mit dem Messer bedroht, das geschah auch, als die Frau ihn eines Tages bei gewöldigem Verkehr mit ihrer Tochter überwohnte. — Die zweite Angeklagte, der Taglöhner Heinrich Wilhelm Wenz von Limbach (Kreis Untertaunus) befindet sich nicht im Untersuchungshaft. Er ist verheiratet, wiederholte vorher, wegen Verübung von groben Unfug, vorläufiger Körperverletzung und Bedrohung. Am 11. December v. J. war er auf der Chaussee zwischen Wehen und Nenten eine junge Witwe zu vergewaltigen versucht haben, obwohl daß er aber dabei zum Ziele gekommen wäre. Unter den 10 zur Vernehmung gelangten Zeugen befanden sich 2 Frauen, ein Gendarm und ein hier wohnender Bruder des Angeklagten. Die Verhandlung vollzog sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit, sie endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis und 5jährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte unter Zustimmung von mildenden Umständen.

Telegramme und lebte Nachrichten.

* **Wien, 6. März.** Wie gerichtsweise verlautet, steht die Errichtung eines neuen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten bevor, an dessen Spitze der Jungfischer Abgeordneter Stojan gestellt werden soll.

* **Paris, 6. März.** Sämtliche Blätter bringen die Nachricht des New-York-Herald über die bevorstehende Abschließung eines französisch-italienischen Abkommens anlässlich der Toulouer Feste. Die Nachricht wird zwar unter Vorbehalt aufgenommen, dennoch erläutern mehrere Blätter, daß die Meldung, wenn auch vielleicht verzerrt, trotzdem viel Wahrscheinlichkeit für sich habe. Es ist ein offenes Geheimnis, ob es sich um die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten seit der Thronbesteigung Victor Emanuels sich befindet geheftet haben und daß eine Anlehnung Italiens an den Kaiser und das Ziel des neuen italienischen Herrschers ist. — Wie aus baldmäßiger Quelle über diese Angelegenheit verlautet handelt es sich zwar um ein gegenseitiges Abkommen zwischen Italien und Frankreich, aber um eine Verständigung handelspolitischer Art. Kein politische Ziele, insofern Deutschland bei in Betracht kommt, würden dabei nicht verfolgt.

* **Paris, 6. März.** In den nächsten Tagen findet es von den Nationalisten einberufenes Meeting statt, auf welchem gegen die Mandats-Absprechung Dreyfus und Marcel berücksichtigt werden soll. (Wird nichts nützen!)

* **Paris, 6. März.** Bei der Dynamit-Explosion, die gestern im Pulver-Magazin zu Trun zugetragen hat, wurden 10 Personen getötet und 20 verwundet, darunter 5 Jungen. Die Magazine sind durch die Explosion vollständig zerstört worden.

* **Madrid, 6. März.** Sagasta wird im Laufe des heutigen Tages der Königin-Regentin die Liste des neuen Ministeriums überreichen.

Briefkasten.

* **Neuer Abonnent.** Es ist sehr schwer, ohne nähere Kenntnis der fraglichen in der Schweiz ergangenen gesetzlichen Urtheile einen bestimmten Rath zu geben. Wir würden Ihnen deshalb empfehlen, sich unmittelbar an die Kaiserliche Gesandtschaft bei der Schweiz, Eidgenossenschaft in Bern zu wenden.

* **W. B. in Rambach.** Glauben wir nicht, haben auch noch nie etwas derartiges gehört.

* **Abonnent in Blesienbach.** Wenn der betreffende Schnelldampfer am 23. Febr. Liverpool verließ, muß er jetzt in New-York angelangt sein.

* **Abonnent J. M. hier.** Wir würden Ihnen erathen, von Außerhalb zu beziehen, da Sie möglicherweise auch im Fall des Nichtgefallens, das Gefahre beklagen müssten. Wenden Sie sich an ein Blatthaus, das Ihnen auf Wunsch das Objekt sicher auch besorgt.

* **Abonnent A. H.** Welcher Art ist der Verein, der die juristische Beratung erwerben will? Es gibt Fälle, in welchen dies ohne Zweck ist.

Verlag und Eletro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil vomert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: L. V. Wilhelm Zettl; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Hett; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacob, sämtlich in Wiesbaden.

Sparen bringt Gewinn! Der heutigen Nummer ist eine Extrabeläge der berühmten Nachrichstzeitung Wilkes & Co. beigelegt, auf welche unsere Leser speziell aufmerksam gemacht werden. 60000 Kunden und tausende Anerkennungsschreiben bilden die hervorragende Leistungsfähigkeit der Firma, welche ihre billigen Preise noch mehr ermäßigt hat! Specialität: Postkarten-Neuheiten für Damen und Herren.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben in Gott ruhenden Vaters, unseres lieben Vaters

Herrn Andreas Sommer, besondere dem "Wiesbadener Militär-Verein" und für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Margaretha Sommer, geb. Röhl nebst Kinder.

9907

Möbel.

Einzig in seiner Art

ist und bleibt das
Waren- u. Möbel-Credit-Haus

von

J. Jttmann,Bärenstraße 4, 1. u. 2. Etage.
20 Filialen.Durch den Bedarf meiner 20 Geschäfte bin ich in der Lage, auf
bequeme Theilzahlung

mit jedem Cassa-Geschäft zu concurriren.

Zum Umzug
bringe mein großes Möbel- und Polsterwaren-Lager
in beste Erinnerung.
Neuheiten in
herren und Damen-Confection, sowie Kleiderstoffe &c.
eingetroffen.

Confection.

Bekanntmachung.

Der „Droschkenbesitzer-Verein“ macht dem verehrlichen
Publikum hiermit bekannt, daß bei vorkommenden Sterbefällen
die Begleitwagen, sowie der Wagen des Geistlichen mit dem Leichen-
wagen durchaus nichts zu thun haben, und es Jeder-
mann freisteht, sich die Wagen bei jedem einzelnen Fuhr-
werksbesitzer zu bestellen und bitten wir das verehrliche Pu-
blikum, die Wagen selbst in diesem Falle zu bestellen und dies
nicht den Leichenträgern zu übertragen. Dies einem
verehrlichen Publikum zur gesl. Kenntniß.

Hochachtungsvoll

Der Droschkenbesitzer-Verein.

Concurs-Ausverkauf!

(Capellen, Linoleum etc.)

Das Warenlager im Concurs Grosheim u.
Wagner, Kirchgasse Nr. 11, wird von jetzt ab zu
25% unter dem ausgezeichneten Verkaufspreis aus-
verkauft.

Der Concursverwalter.

Möbellager.

Billig und gut kostet man alle Sorten Möbel,
Betten, Polsterwaren. — Lieferung von ganzen
Einrichtungen bei billiger Berechnung und reeller Be-
sienung.

J. Fuhr, Goldgasse 12.

Club „Edelweiss“.

Sonntag, den 10. März, Nachmittags:

Familien-Ausflug

nach Biebrich, Saal zur Turnhalle.

Durchfahrt von 4 Uhr ab:

Unterhaltung und Tanz,

unter Mitwirkung seiner beliebten vortheilichen Humoristen, Duettisten
u. s. m. Es lädt hierzu freudlich ein

Der Vorstand.



in jed. Schwerre stets vorrätig
Friedrich Seelbach,
Uhren, Goldwaren und
Optische Artikel. 8390
Eigene Reparaturwerkstätte
4 Faulbrunnenstrasse 4.



in jed. Schwerre stets vorrätig
Friedrich Seelbach,
Uhren, Goldwaren und
Optische Artikel. 8390
Eigene Reparaturwerkstätte
4 Faulbrunnenstrasse 4.

1 Labsal

für Jedermann ist der berühmte
Kräuterwagenbitter „Puritaner“,
ein aus ca. 20 kräutigen Kräutern
hergestellter Bitterlikör. Bei
Verdauungsstörungen, Appetit-
losigkeit, Magenreizungen u.
et. einzig in seiner Wirkung, er-
wärmt vorzüglich, wirkt be-
lebend auf die Magennervenen
und übertrifft an Wohlge-
schmack u. gediegener Zu-
sammensetzung alle ähnlichen
Fabrikate. In Flaschen à M. 1.20,
2.— u. 2.50. Probiß. 50 Pf.

Drogerie Sanitas,
7301 Mauritzstr. 3,
im Centr. der Stadt.

Kaiser-Panorama

Mauritzstrasse 3,
neben der Walhalla.
Jede Woche eine neue Reise!
Ausgestellt
vom 3. bis 9. März:

Die deutsch. Nordseebäder
Borkum, Norderney,
Helgoland, Amrum, Wyk,
Westerland, Sylt.

Täglich geöffnet von Morgens 10
bis Abends 10 Uhr.
Eintritt 80 Pf. Kinder 15 Pf.
Abonnement:

4 Reisen M. 1.—, 12 St. M. 2.75

Neuester Katalog
sämtlicher hygienischer
Bedarfartikel versendet
postfrei. 3061
W. Krüger, Berlin S. W.
Lindenstraße 95.
Billigste Bezugquelle.

Tuffsteine

zu den billigen Tagespreisen zu
haben Leonorenstraße 8, 1. 7705

Eine Anzahl Däckselmaschinen
und Dichtwurzmühlen billig zu
verkaufen. 2690
Wiesbaden, Hellmundstraße 52.

Für Gartenbesitzer.

Villa Pomona, Villenstr., zieht
ab einige Hundert 4-jährige Gor-
dons. Apfel und Birnen, zu
50 Pf. per Stück und Spalieren
dazu per Kilo 15 Pf. Bezahlung
jeder Zeit. 9231

Freitag, den 8. März 1901,

Abends 7½ Uhr,

im grossen Concert-Saale des

Casinos, Friedrichstrasse 22:

CONCERT

gegeben von

Otto Spamer

(Violine) aus London

unter Mitwirkung von

Miss Grace Hobbes (Gesang)

aus Wiesbaden und

Fr. Frieda Hodapp (Clavier)

aus Frankfurt a. M.

Plätze à 4, 3, 2 M. in
der Hofmusikalien-
handlung v. Hein-
rich Wolff, Wilhelmstr. 30.

Israelitische Cultusgemeinde.**Synagogenplätze.**

Diejenigen Gemeindemitglieder, welche ihre seitigen
Synagogenplätze für das Jahr 1901/02 zu behalten wünschen,
wollen dies

bis einschließlich 17. März er-

schriftlich oder persönlich bei dem Unterzeichneten anmelden
da andernfalls vom 18. März er. ab über diese Plätze un-
weitig verfügt werden wird. Die Quittungssarten lösen
gegen Zahlung des Mietbetrages auch sofort in Ent-
pfang genommen werden.

Wiesbaden, 28. Februar 1901.

Israelitische Cultusgemeinde

Bureauaufzonen: 8½—11 Uhr. Benedict Straß.
Telefonruf: 763

Emserstraße 6.

Rheinischer Club.

Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr:
Gemütliche Zusammenkunft
im „Roten Haus“, Kirchgasse.
Gästeleute verzählt willkommen.

Diejenigen Leute, welchen zur Anschaffung von
Confirmanden-Kleidern
einen Beitrag aus der Stadtkasse erhalten empfehlen wir zu
allerbilligsten Preisen:
Schwarze, weiße u. farbige Kleider-Stoffe,
sämtliche Zuthaten,
Röcke, Henden, Hosen, Taschentücher,
Corsets für Confirmanden,
etc.

Fertige Confirmanden-Anzüge,
Kragen, Manschetten, Cravatten.
Wie nehmen die Anweisungen bereitwillig in Rechnung.

Guggenheim & Marx,

14 Markstraße 14.

Varieté Bürgersaal,

40 Emserstraße 40.
Täglich Große Spezialitäten-Vorstellung.
Decentes Familien-Programm.
Unt. And.

Amelia Koncewicz, Soubrette.
Franz Kautz, Humorist.

The Wallen's, Original-Rückwärts-Doppel-Jongleur.

Büring & Kantel, Gefang. u. Tanz-Duetten.

The Estrella, Conterföniß.

Reminis, Moderne Parodisten.

Mr. Fernando, Kraft-Equilibrist.

Anfang 8 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen

Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Von 11½—1½ Uhr Matinée bei freiem Eintritt.

9302 Die Direction.

Aus aller Welt.

Ein australischer Roman. In einer Vorstadt der australischen Stadt Adelaide verdient eine junge und schöne Russin, die aus einer vornehmen Familie stammt mühsam als Schneiderin und Näherin ihren Lebensunterhalt. Iwa de Rose-Morano ist die Entelin einer russischen Gräfin, die enteckt wurde, weil sie den französischen Edelmann Baron de Rose heiratete. Der dieser Ehe entsprungene Sohn der Gräfin heiratete in einer russischen Familie hinein und zog nach dem südlichen Frankreich in die Provence, wo Iwa geboren wurde. Zu ihren Gunsten machte ihre Großmutter ein Testament, durch das sie im Falle ihrer Verheirathung mit einem Grafen R. vermitteilt wurde, der mit dem Hause Romanov verwandt ist, die Erbin eines ungeheuren Reichthums werden sollte. Vor mehr als zwanzig Jahren verließ indessen Iwa's Vater mit seiner Familie die Provence und landete fast ohne Geldmittel in Südaustralien, wo er Schneider wurde. Er gab seiner Tochter eine Erziehung, die ihrem zukünftigen Stande entsprechend war und starb, ohne ihr mehr als ihre Fertigkeiten zu hinterlassen. Schon vor 7 Jahren kam Graf R. nach Adelaide, um sie als seine Braut hinzuführen und vor einigen Monaten wiederholte er seinen Versuch, aber das junge Mädchen weigerte sich, ihn zu heirathen. Der russische Gesandte in Paris, Fürst Urusow, lernte die Geschichte der Dame kennen, und durch ihn sind jetzt dem Baron Nikolaus die Einzelheiten mitgetheilt worden, so dass sie in dem Testamente der Großmutter aufgestellte Bedingung aufgehoben wird.

Pranger und Prügelstrafe in Amerika. Die Gesetzgebung des Staates Delaware hat die Abschaffung der Prangerstrafe beschlossen. Bis jetzt musste jeder Verbrecher eine Stunde lang öffentlich an den Handgelenken und am Halse an den Pranger befestigt stehen. Indessen ist die Prügelstrafe für Männer, die ihre Frauen schlagen, beibehalten worden. Jeder Delinquent wird zwanzig Hiebe mit der neunzehnjährigen Kette erhalten. Ein Senator hat sogar ein Amendment zu diesem Gesetz vorgeschlagen. Er forderte, diese Strafe sollte auch bei Frauen angewendet werden, die ihre Männer schlagen. Dieses Amendment hat folgenden Wortlaut: „Jede Frau, die überführt wird, ihrem Mann gegenüber Gewalt angewandt, ihn misshandelt und geschlagen zu haben, soll dazu verurtheilt werden, an den Pfahl der Verurtheilten gebunden, fünf bis dreißig Peitschenhiebe zu erhalten; es wird entweder der Sheriff oder der Mann, wenn er es wünscht, beauftragt, die Strafe zu vollziehen.“ Während der Staat Delaware so den Pranger und die Prügelstrafe im Allgemeinen befestigt, beschäftigt sich die gesetzgebende Körperschaft des Staates Indiana mit einem Gesetzentwurf, der die Errichtung von Gezelungspfählen in allen Hauptorten des Staates begrenzt.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 4. März.

Schwere Diebstähle und Schleierei.

Während der Nacht vom 2. zum 3. Dezember v. J. zwischen 2 und 3 Uhr wurde in die Kaltwasser'sche Wirtschaft vis-à-vis der „Insel“ durch ein offenes Fenster eingestiegen und aus einem dicht neben dem Schlafzimmer des Haussassen belegenen Zimmer 2 Schinken, 2 Ängste und 1 Hose, ferner wurden am 8. Januar in der Lessingstraße hier in Wiesbaden, 2 der Stadt gehörige gußeiserne Wasserleitungsröhren gestohlen. Bei beiden Diebstählen ist, seinem eigenen Geständnisse nach, der 29 Jahre alte, einige 20 mal wegen der verschiedensten Delikte, u. a. wegen schweren und einfachen Diebstählen, erheblich vorbestrafte Taglöhner Herm. H. von Biebrich, bei dem Röhren-Diebstahl neben ihm der zwar weniger häufig, aber noch ungleich schwerer, u. a. 2 mal mit Buchthaus vorbestrafte Taglöhner Peter K. aus Biebrich beheimatet. Die Beute wurden, im Begriff, die Röhren bei einem hiesigen Schrotthändler an den Mann zu bringen, von einem Kriminal-Schutzmann angehalten und in Haft genommen. H. erzählte heute, er sei während der Nacht vom 2. zum 3. Dezember v. J. zufällig an der Kaltwasser'schen Wirtschaft vorbeigekommen. Dabei habe er bemerkt, dass in dem oberen Stockwerk des Hauses ein Fenster offen gestanden. Mehrere

Objekte, welche er von unten in dem betreffenden Raum gesiehen, hätten seine Annektionsluste wachgerufen; er sei eingestiegen, indem er eine Wagendeichsel, welche er von einem benachbarten Neubau holte, auf eine Tenne stellte und an derselben empor kletterte, und entwendete die bereits erwähnten Gegenstände. Dieselben brachte er zu alten Bekannten, dem Taglöhner Eduard P. von Biebrich und dessen Frau, Elise, geb. R., beide ebenfalls mehrfach bereits wegen Eigentumsvergehens mit dem Strafgelehrbuch in Konflikt gerathene Leute, welche, obwohl sie um die Herkunft der Sachen wussten, die Schinken zusammen mit dem Diebe verlehnten, von den Kleidungsstücken, eine Hose dem Asphaltur Jean C. in Wiesbaden abgaben und über einen der Anzüge anderweit verfügten. Als H. am 9. Januar in Wiesbaden festgenommen wurde, fand sich in seinem Besitz eine Waffe in Gestalt einer an einem Stock befestigten Schraube. Während H. heute zur Verantwortung gezogen, ist wegen eines einfachen, sowie wegen eines schweren, R. nur wegen eines einfachen Diebstahls, verübt bezüglich Beider im strafverschärfenden Rückhalt, wird den Uebrigen Schleierei Schuld gegeben. Sie wurden sämtlich für überführt erachtet und bestraft. H. mit 2 Jahren 6 Monaten Buchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizei-Aufsicht, R. mit 1 Jahr Buchthaus und den gleichen Zulässigkeiten, Eduard P. mit 4, seine Frau mit 3 und C. ebenfalls mit 3 Monaten Gefängniß. Bei H. gilt 1 Monat der Strafe für durch die erlittene Untersuchungshaft verblüht.

Ein diebischer Dienstbote.

Die Dienstmagd Helene R. aus Niederselters, 19 Jahre alt und noch nicht bestraft, ist gesündigt, während sie hier conditionierte, einem bei ihrer Herrschaft als Chambergarnisten wohnenden Regierungs-Baumeister aus einer im Kleiderschrank aufbewahrten Blechcassette R. 20 in Baugeld gestohlen zu haben. Wegen schweren Diebstahls unter Zulässigung von mildernden Umständen traf sie eine 3monatliche Gefängnisstrafe.

Eine erregende Szene.

Die zur Zeit an dem Bahnbau Rastatt-St. Goarshausen beschäftigten Erdarbeiter, meist russisch-polnischer Herkunft, gehen mit den ihnen zu den erforderlichen Sprengarbeiten anvertrauten Sprengstoffen, wie es den Anschein hat, in einer Art um, welche die öffentliche Sicherheit in hohem Maße gefährdet. In der Affäre, welche den Gegenstand der heutigen Verhandlung wider 8 russisch-polnische Kleinbahnarbeiter bildet, spielt dieser gefährliche Sprengstoff, das Dynamit, eine ganz erhebliche Rolle. Etwa 4 Km. von Braubach liegt die Forstmühle, welche frei an dem Wege von Braubach nach Hinterwald liegt. Am 9. September v. J., Abends ziemlich spät betrat die Cantine an der Forstmühle der auf einer der anderen Mühlen wohnende Schachtmeister C., an Kopf und Arm stark blutend, und gab an, er sei in einer der anderen Cantinen so zugerichtet worden, wie er sich eben präsentierte. Nicht allzu lange nachher erhielten die heute Angeklagten ebenfalls in der Cantine, traten auf C. zu und einer fügte ihm am Halse. Der Cantineninhaber hatte sich an dem Abend nach Braubach begeben. Seine Frau war allein zu Hause. Sie gebot Ruhe und drängte die Gäste zur Thürre hinaus, worauf sie diese von innen fest verriegelte. Draußen forderte man nun laut zum Sturme auf das Wohnhaus auf. Alles schrie und johlte dabei. Man schleuderte Steine wider Mauer, Thüren und Fenster, schlug mit Knütteln wider Fenster und Thüren, warf das Thür-Oberlicht ein. Einer stach auch mit seinem Messer in die Thüröffnung, während einer durch russische und deutsche Rufe die Leute zu immer größerer Wuth brachte. Nachdem ein vor dem Hause befindlicher Baum, um sich Waffen zu verschaffen, von den Leuten demolirt worden war, stieg Einer von ihnen durch ein Fenster in das Haus ein und suchte, zum Glück vergeblich, von innen die Hausthüre zu öffnen; Schlüsse fielen und die Situation war für die Haushgenossen eine hochgradig gefährliche, bis endlich die Leute sich ver-

ließen. Als der durch einen Boten herbeigehende Wirth eintraf, war Alles vorüber. 1—1½ Stunden hatte die Szene gedauert. Innen und außen bot das Haus ein Bild von dämonischer Verwüstung. Bei einer am 12., also drei Tage nach der Scene, auf der Thatstelle vorgenommenen Besichtigung entdeckte man dort, wo die Cantine an die steinerne Grundmauer des Haupthauses stößt, in einer von Balken gebildeten Höhle eine angefertigte Sandkiste mit einer an derselben befestigten Dynamitpatrone. Nur ein zu dem Bündner befindlicher Mangel schien die Explosion der Patrone verhindert zu haben. Das Dynamit war aus 2 kleineren Patronen zusammengeknetet und wie sonst der sonst an derselben befindlichen, mit der Fabrikationsverzehren Hülle eine solche von Zeitungspapier auf. Die Ladung hatte im Falle ihrer Entladung Kraft genug, nicht nur das gesamme Anwesen in die Luft zu sprengen, sondern auch alle etwaig in dessen Bereich sich befindlichen Personen zu tödten. Nachforschungen nach Demjenigen, welcher das gelegte Sprengstoff höchstwahrscheinlich aus den Kleinbahnen oder der benachbarten Grube Rösenberg herührte. An der Affäre beteiligt waren die Bahnhofsdirektor Friedr. Cz. aus Katzbach, Alex. J. aus Pragranie, Anton L. aus Grochow, Ladislav K. aus Domroß, Ladislav L. Anton K., Martin P. aus Choneize, sowie der Schachtmeister Rothar B. aus Alzendorf. Anfänglich waren sie wegen Landfriedensbruchs zur Rechenschaft gezogen und schließlich auch verhaftet worden. Schon aber schon im Laufe der Voruntersuchung die Anklage auf bewaffneten, gemeinsamen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung &c. zusammen, so wurde von der Strafkammer nur der Verzweigungsdelikt der Sachbeschädigung, sowie des Werbens mit Steinen schuldig befunden und diesbezüglich mit 1 Monat Gefängniß (verkürzt durch die Untersuchungshaft) bestraft, während die Uebrigen freigelassen wurden, unter Aufhebung der Haftbefehle. Beurtheiliger des Hauptangeklagten war Herr Richter Dr. Künger.

Standesamt Frauenstein

Geboren: Am 3. Februar dem Taglöhner Jules Kräf hier e. T. Katharina. — Am 9. Februar dem Schmied Peter Nies hier e. S. Peter Karl. — Am 18. Februar ein unehelicher Sohn Joseph Ludwig.

Aufgeboten: Der Brauer Otto Kunze zu Wiesbaden in Sachsen, mit Hermine Emma Clara Rosa Knittel zu Georgenborn. — Der Gärtner Georg Joachim Bösch zu Elisabeth Bösch, beide von Georgenborn. — Der Tagesmeister Johann Christoph Sinz hier, mit Elise Katharina Regenspurger zu Mainz.

gestorben: Am 5. Februar dem Taglöhner Lentz Gunkel hier, 73 Jahre alt. — Am 26. Februar die Witwe Anna Maria Waldecker von Georgenborn, alt 29 J. — Am 26. Februar Katharina Klepper, Tochter des Bildhauers Adam Klepper hier, alt 3 Monat.

Reise-Passepartout für Italien und die Riviera.

Combinierte Anweisungen für Reisen ab beliebigen Punkten Deutschlands, Dampfschiffen, Vergebunden, Wohnung in den renommierten Hotels, complete ferne Reise und einschließlich Wein, Hotel, Omnibus, Dienst und Beleuchtung, Führungen, Dienstleistungen, Wagen, Kondel, Packwagen etc.

Über 100 verschiedene Routen

Größte Bequemlichkeit! Volle Unabhängigkeit! Mit einer einmaligen Zahlung sind alle ordentlichen Kosten der ganzen Reise bestritten.

Ausführliche Tarife verleihet auf Verlangen per Postkarte (10 Pf.) Kosten nach überall hin das

Internationale Reise-Büro in Basel (Schweiz).

Evangelischer Kirchengesang-Verein.

Sonntag, den 10. März 1901,

Abends 8 Uhr:

CONCERT

im Casino, Friedrichstrasse 24,

unter gütiger Mitwirkung der Herren

Gustav Warbeck (Gesang), * * *

* * * Hugo Pretzsch (Violine)

9161 — und unter Leitung des Vereins-Dirigenten Herrn Karl Hofheinz.

Badhaus „Zum goldenen Ross“ Goldgasse 7. Neu!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern.

Erste derartige Anstalt Wiesbadens ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen Gicht, Rheumatismus, Nekrose, Diabetes, Nerven, Mieren- und Leberleiden, Asthma, Husten, Neuralgien, Hautkrankheiten etc.

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.

Thermalbäder. Uitz Douchen. Pension. Badhaus und Einzelzimmer stets gut geheizt.

GICHT, STEINLEIDEN
Das von ersten medizinischen Autoritäten
empfohlene Heilmittel
SIDONAL (Chinasäure
Piperazin)
bringen wir jetzt auch in Tablettform in den Handel.
Käuflich in den Apotheken.
Vereinigte chemische Werke Act. Ges. Charlottenburg.

Durch die
Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner,
Hartungstraße 5,
zu verkaufen:
Hotel und Badehaus, sehr frequentiert, Hotel, zum
Einrichten, feinsten Lage, 48 Zimmer, div. Restaurants,
div. Stagenhäuser, div. Geschäftshäuser, div. Villen,
div. Häuser zum Umbauen, div. Baulätze und
Ackergrundstücke, Häuser zum Umtausch.
Reelle Vermittlung. 9046

Winterstation
für
Lungenleidende
Nordrach, (bad. Schwarzwald).
Sanatorium Dr. Hettinger.

Billets nach dem Süden,
Italien, Riviera, Orient, Aegypten
Mitlouren.

Einfache und Rundreisekarten. Combinirte Eisenb. und Dampfbillets. Schlafwagen-Billets. Schweizer General-Abonnements. Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- u. Passagiergut. An- und Verkauf fremder Geldsorten. Lire, Francs etc. stets vorrätig. Bea. v. Creditibriefen.

Reisebüro Schottenfels,

Wiesbaden,
Theater-Colonnade 36/37.

Das Reisebüro Schottenfels ist in Wiesbaden die **alleinige** Verkaufsstelle für Eisenb. Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Gen. 8761

Unterzeichnet erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk
ganz ergebnis ausnehmen zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stde. Mk. 2.

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und zugestellt. Reelle und pünktliche Bedienung zugesichert. Gleichzeitig macht auf meine große Trockenanlage, sowie auf die großen Arbeitsräume, wofür das zum Hobeln und Schneiden eine gesetzte Holz von den Arbeitern gleich fertig gestellt werden kann, ergebnis aufweist.

Schneiden von Stämmen aus Gattersäge

für weiche Holze pro Quadr. Meter 50 Pf.

harte 70

Bestellungen erbitte gest. durch Postkarte oder Telefon Nr. 854

Hochachtend!

A. Grimm,

Dorheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

8006